

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in Köln:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — \$  
 Halbjährig . . . 10 „ — „  
 Vierteljährig . . . 5 „ — „  
 Monatlich . . . 1 „ 70 „  
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „  
 Einzelne Nummern 10 \$  
 Mit Postversendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — \$  
 Vierteljährig . . . 7 „ — „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — \$  
 Vierteljährig . . . 9 „ — „  
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Aufträge**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Anzeigen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Opeklik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schindergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

### Die Marokkofrage.

Vom 20. auf den 21. d. ist der fräftige Umfchwung eingetreten, der die Konferenz von Algieras, die gerade noch ein sicheres Giasko schien, zu einem Erfolg zu erheben verspricht. Die Wandlung war schon aus der Darlegung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erkennbar, in der das Zugeständnis enthalten war, daß, weil Frankreich nun bereit sei, die Polizeiorganisation mit dem internationalen Recht in Uebereinstimmung zu bringen, Deutschland um Casa Blancas willen die Verantwortung nicht scheitern lassen werde. Deutschland war also geneigt, Casa Blanca aufzugeben. In der Tat war dies der schwächste Punkt des österreichisch-ungarischen Vermittlungsvorschlages und die von französischer Seite dagegen erhobenen Einwendungen waren auch durch Zweckmäßigkeitsrücksichten begründet, da die Vereinigung des Generalinspektors mit dem Kommando über ein selbständiges Polizeikorps nicht gut vereinbar schien. Die österreichisch-ungarischen Diplomaten haben Deutschlands Entgegenkommen im rechten Augenblicke erfaßt, um den Punkt 4 ihres ursprünglichen Vorschlages dahin zu modifizieren, daß Casa Blanca gleich allen übrigen Häfen den Franzosen oder Spaniern eingeräumt, daß der Sitz der internationalen Ueberwachung nach Tanger verlegt und diese Funktion einem dem diplomatischen Korps beigegebenen militärischen Fachmann, der ein Schweizer oder ein Niederländer zu sein hätte, übertragen würde.

Dieser Modus trägt allen wesentlichen Ansprüchen Frankreichs und Deutschlands gleichermaßen Rechnung. Er überläßt die Polizeiorganisation in sämtlichen Häfen ausschließlich Frankreich und Spanien und er bietet die von Frankreich gewünschten Bürgschaften für die allen fremden Interessen unparteiisch dienende Ausübung des Sicherheitsdienstes durch die Institution einer angemessenen Ueberwachung, die in einem neutralen Generalinspektor und im diplomatischen Korps zu Tanger verkörpert sein wird. Der Ausweg lag so nahe und es hat doch so lange gebraucht, ihn zu finden.

Uebrigens mußte beiderseits, auf französischer Seite sowohl wie auf deutscher, die Stimmung infolge des langwierigen Verhandels sich so erweichen, daß rationale Vermittlungsvorschläge auf geneigtes Gehör rechnen konnten. Wenn auf Grund der neuesten österreichisch-ungarischen Formel eine Vereinbarung zu Stande kommt — alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, aber will man sich vor jeder Enttäuschung bewahren, dann wird man gut tun, nicht jetzt schon zu frohlocken —, dann werden Frankreich und Deutschland mit Ehren aus der Konferenz herausgehen, jede der beiden Mächte wird ihr Prinzip gewahrt haben: Frankreich seinen Anspruch, die Organisation seines Polizeidienstes bloß mit Spanien zu teilen, Deutschland seinen Standpunkt der Internationalität, der in dem neutralen Generalinspektor seinen Ausdruck finden wird. Zuletzt stand nur noch Casa Blanca dieser Vereinbarung im Wege und diese Schwierigkeit ist nun überwunden. Wenn Clemenceau seine Verantwortlichkeit in der Frage der Inventaraufnahme mit dem guten Worte begründet hat, die Zählung von Kirchenleuchtern sei keine Frage, die ein Menschenleben wert sei, so kann Bourgeois für sein Entgegenkommen in Algieras das Wort gebrauchen, daß die Zulassung eines schweizerischen Polizeispektors nicht eine Frage sei, um deren Willen ein vernünftiger Staatsmann den Frieden Europas aufs Spiel setzen würde.

Der russische Botschafter Graf Osten-Sacken hat am 21. d. nachmittags dem Reichskanzler Fürsten Bülow eine Instruktion seiner Regierung vom 19. d. übermittelt und dabei auf die unrichtige Wiederholung ihres Textes im „Temps“ hingewiesen. Die Instruktion lautet in deutscher Uebersetzung:  
 Telegramm Sr. Excellenz Grafen Lamsdorff an Sr. Excellenz Grafen Cassini. Petersburg 6./19. März 1906. Die kaiserliche Regierung hält es für notwendig, den verbreiteten Nachrichten entschieden entgegenzutreten, als ob sie sich in Widerspruch zum Standpunkt Frankreichs

zu Gunsten der Schaffung einer besonderen Polizeiordnung in Casa Blanca ausgesprochen hätte. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Um daher jede falsche Auslegung einer Frage von dieser Wichtigkeit zu vermeiden, werden Sie dem französischen Bevollmächtigten zu versichern haben, daß Sie bereit sind, ihn in der Frage der Polizei in dem genannten Hafen zu unterstützen. Zu gleicher Zeit werden die auf der Konferenz vertretenen Mächte von dieser Instruktion unterrichtet werden, um den möglicherweise entstehenden Verdacht eines Doppelspiels Rußlands zu zerstreuen, während außer dem Wunsche, seinen Verbündeten in seinen berechtigten Forderungen zu unterstützen, seine Anstrengungen einzig auf ein hohes veröhnliches Ziel gerichtet sind, nämlich eine Lösung der eingetretenen Schwierigkeiten zu bieten, die der Würde beider Parteien entspricht.

„Temps“ meldet: Infolge mehrerer Unterredungen zwischen den Delegierten in Algieras hat der Vertreter Oesterreich-Ungarns Graf Welser-Sheim darauf verzichtet, ein geändertes Projekt vorzulegen. Aus der aufmerksamen Prüfung seiner ersten Vorschläge geht nämlich hervor, daß deren Hauptpunkt das Prinzip Inspektion ist, und da nun Frankreich gleichfalls dieses Prinzip akzeptiert, so ist es ganz evident, daß Frankreich das österreichisch-ungarische Projekt nicht zurückweise. Es soll auch nicht der Glaube aufkommen, daß Frankreichs Haltung ein zweites Projekt notwendig gemacht habe.

### Die Märzfeier.

Berlin, 20. März.

Die Märzdemonstration der Sozialdemokratie ist ebenso friedlich verlaufen, wie man es erwartet hat. Ob der Besuch der Versammlung stärker gewesen ist, als am 21. Januar, dem Gedenktag der russischen Revolution, wissen wir nicht; es wird behauptet, einzelne Versammlungen seien sehr schlecht besucht gewesen. Wundern würde uns das nicht, denn selbst der disziplinierteste Genosse kann das Demonstrieren satt bekommen, wenn er sich überzeugt, daß nichts dabei herauskommt. Denn daß diese Demonstrationen der sozialdemokratischen Partei die preussische Regierung oder gar die Mehrheitsparteien des Landtages bestimmen werden, das Massenwahlrecht durch das Reichstagswahlrecht zu ersetzen, ist vollständig ausgeschlossen. Das wissen auch die Führer der Sozialdemokratie, und sie machen sich mit dem Gedanken vertraut, daß auf die Dauer diese Demonstrationsversammlungen durch ein anderes Kampfmittel ersetzt werden müssen. Welches Kampfmittel das sein wird, hat Herr Singer ziemlich deutlich ausgesprochen, als er sagte: „Wenn unsere friedlichen Demonstrationen erfolglos bleiben, dann wird vielleicht der Tag kommen, an dem wir auch andere Maßnahmen ergreifen, um unsere Forderungen durchzudrücken. Diese Maßnahmen werden aber unseren Gegnern wenig Freude machen, denn wir werden nicht die Arbeiter als Zielobjekte für kleinlichbrüder Gewehre auf die Straße schicken, sondern wir werden dem Unternehmertum zum Bewußtsein bringen, daß die Arbeiter notwendig sind für die wirtschaftliche Produktion.“ Man sollte meinen, selbst Herr Singer könnte wissen, daß weder den Unternehmern, noch der Regierung diese Notwendigkeit zum Bewußtsein gebracht zu werden braucht. Es fehlt nur umgekehrt den von der Sozialdemokratie beherrschten Arbeitern zu oft das Bewußtsein, daß das Unternehmertum und die geistige Arbeit für die wirtschaftliche Produktion mindestens ebenso wichtig sind, als die Arbeiter. Unternehmertum und Arbeiter, um die Gegensätze mit diesen beiden Worten zu bezeichnen, gehören zusammen, wenn Erprobliches geleistet werden soll. Das lehrt die vernünftige Ueberlegung, das lehrt jeder Streik, der beiden Teilen Wunden schlägt, und das Experiment des Generalstreiks, das Herr Singer im Sinne hat, soll man sich lieber schenken. Es ist sehr fraglich, was dabei herauskommt.

Zunächst wird die Sozialdemokratie gut tun, abzuwarten, was bei der Wahlgesetzreform herauskommt, welche dem preussischen Landtag soeben unterbreitet ist. Was sie bringt, ist ja sehr wenig, aber es ist doch nicht unwahrscheinlich, daß sie den Sozialdemokraten zu einigen Mandaten in das Abgeordnetenhaus verhilft, ohne daß sie sich mit anderen Parteien zu verhandigen brauchen. Und wie die Stimmung zurzeit ist, legt die Sozialdemokratie darauf ja den größten Wert. Vielleicht sieht sie mit der Zeit aber ein, daß sie durch entsprechendes Verhalten es in der Hand hat, schneller und wirksamer zum Ziele zu kommen. Dazu gehört in erster Linie eine etwas weniger bramarbasierende Tonart der sozialdemokratischen Presse. Dieses Bramarbasieren, das hochmütige Aburteilen über politische Gegner, das selbstherrliche Prozedentum, das sich da breit macht, das Schwelgen in Schimpfworten und blutrünstigen Phrasen, wie sie da üblich geworden sind, wirken nachgerade lächerlich. Man lese nur, was der „Vorwärts“ kurz vor dem 18. März, noch dazu in fetter Schrift, über die Bedeutung der Märzdemonstration schrieb: „Das deutsche Proletariat hat am 18. März zu zeigen, daß es kein kleinmütiges, entartetes Geschlecht, sondern der gefallenen Märzkämpfer würdig ist. Die Freiheitskämpfer des Jahres 1848 vergießen ihr Blut für die Rechte des Volkes — die Freiheitskämpfer der Gegenwart mögen beweisen, daß sie im Kampf mit geistigen Waffen ihren Mann stehen!“ Diese Leistung kann kaum überboten werden; erst der drohende Hinweis auf die blutige Tat, und dann, aus Angst vor dem Staatsanwalt, der Kampf mit geistigen Waffen! Weiter läßt sich die Komit nicht treiben. Es ist ja gut, wie bei den papierernen Proleten der ungarischen Koalition gegen den Aboluitismus Fejervarys. Verlässliche Leute werfen mit blutigen Phrasen nicht um sich, wenn sie wirklich überzeugt sind, daß an ihre Bewirklichung nicht gedacht werden kann. Wenn die Sozialdemokratie sich auf den Boden der Tatsachen stellen und, unbekümmert um das Endziel, an der Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse praktisch mitarbeiten wollte, so würde sie den Interessen der Arbeiter besser dienen, als durch solche Phrasen, die unbefonnene Menschen leicht zu Torheiten verleiten können. B. Z.

### Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Aus Nagykaroly wird gemeldet: Das Munizipium des Szatmari Komitats wandte sich mit einer Adresse an den König, in welcher es gegen die ungelegliche Auflösung des Reichstags protestiert. Am 21. d. ist nun die Adresse an das Munizipium zurückgegangen. In dem Begleitreiben der Kabinetkanzlei heißt es, daß die Adresse dem König nicht unterbreitet werden konnte, nachdem sie eine Kritik der Herrscherrechte enthält.

Man meldet aus Marosvasarhely: Der Obernotar des Maros-torbar Komitats Alexander Erödy teilte den Mitgliedern des Munizipalausschusses mit, daß der kön. Kommissar Johann Bozary die Abhaltung der für den 24. d. einberufenen Kongregation verboten habe. Der kön. Kommissar hat dem Obernotar verboten, in dieser Kongregation den Vorsitz zu führen, und die Auflösung, respektive Verhinderung der Versammlung durch Bruchialgewalt in Aussicht gestellt. Obernotar Erödy hat die Komitatsbeamten zu einer Konferenz einberufen, in welcher sie über ihre weitere Haltung schlüssig werden sollen.

Johann Sirianu Nujju bespricht in einem offenen Schreiben an die reisenden Wähler die Gehehnisse seit dem 19. Februar und wirft der Koalition vor, die Uebernahme der Regierung zu einer Zeit versäumt zu haben, da das allgemeine geheime Wahlrecht, die zweijährige Dienstzeit und eine gerechtere Steuerverteilung realisierbar gewesen wären. Die Romanen müssen ihren eigenen Kräften vertrauen und sich zusammenschließen, um zu einem Faktor im Lande zu werden, mit dem man rechnen müsse. Ein solcher Zusammenschluß bedinge das Aufgeben jeder Selbstsucht,

### Fenilleton.

#### Aus der Gesellschaft.

Roman von Emmy Hoffi.  
(17. Fortsetzung.)

XI.

„Nun, siehst du jetzt, wach ein Proß dieser baronifizierte Geldmensch ist?“ Alfred von Reibnitz schob dem Freund, der mit ihm in einem Restaurant speiste, eine Tageszeitung hin. „Welch eine Manier, zu annonziieren! Ich danke schön, ich möchte nicht in Mattigs Haut stecken; es ist nur gut, daß er um seinen Abschied eingekommen ist.“

Konrad v. Elben las die Annonce und lächelte nun auch ein wenig spöttlich.  
 „Ich suche für meinen Schwiegerjohn ein besonders schönes Landgut zu kaufen.“

Baron v. Hohenheim.  
 „Das ist allerdings nicht gerade zartfühlend,“ meinte er dann, „aber es bezeichnet immerhin seine Anforderungen mit aller Deutlichkeit. Es heißt soviel als: Das Beste ist mir eben gut genug. Praktisch ist diese Art des Interesses jedenfalls.“

In allen Kreisen der Residenz wurde diese Annonce in ähnlicher Weise besprochen und kritisiert. Die Borsianer fanden sie lächerlich hochmütig, die Aristokraten lächerlich gewöhnlich. Reid und Spottsucht fanden ein ergiebiges Feld; allerorten fragte man sich zwischen den ernstlichen Gesprächen: „Dast du nicht irgendwo ein besonders schönes Landgut kaufen sehen?“

Baron v. Hohenheim aber erfuhr nichts von dieser Ironie; wenn man Millionen zum Fußschemel hat, steht man hoch über der Menge.

Einige Tage später erhielt Konrad von Elben den Besuch seines Veters Rudolfs. Die Begrüßung der Verwandten war herzlich, überrascht war der berühmte Afrikareisende nur durch die Gründe, welche seinen

Better nach Berlin führten. Er kam als Unterhändler für den Verkauf eines „besonders schönen Landgutes“ am Rhein, welches er Herrn Baron von Hohenheim anbieten wollte.

„Es ist mir lieb, daß du den Baron kennst — obgleich man mit einer solchen Offerte direkt von der Straße kommen kann,“ sagte Rudolf. „Führe mich doch also bei ihm ein. Du kennst ja den prachtvollen Besitz, er ging in die Hände des alten S. über, als der Kurfürst von Hessen-Kassel diesen seinen Lieblingsaufenthalt veräußerte. Politische Gründe — der Lage halber — veranlaßten ihn dazu. S. ist nun gestorben, ich bin einer der Vormünder seiner Enkelkinder, deren Eltern längst verstorben sind. Wir sind beauftragt, alle Liegenschaften zu Geld zu machen. Du kannst dir denken, wie gern wir dem Millionär das Gut verkaufen.“

Wald waren beide Herren auf dem Wege zu Hohenheim. Da der Baron augenblicklich nicht anwesend war, wollten sie sich schon wieder entfernen, als sie jedoch gerade noch im Tur das Brautpaar und den Bankier trafen, die soeben der Equipage entstiegen waren. So kam es, daß sie im Salon, anstatt im Kontor, über das Gut unterhandelten, und daß Irma gegenwärtig war.

Aber noch eine andere Dame war zugegen und das war Gräfin Mathilde von Briesen. Sie konnte nicht verhindern, daß ein sonniger Glanz über ihre Züge flog, als sie den teuren Mann entretten sah; auf ihrem Herzen ruhte der Brief Theffas, der an ihr „wahres“ Ehrgelübte appellierte, wie Reibnitz bedeutungsvoll bei der Uebergabe gesagt hatte, und Theffas schrieb, daß es unwürdig sei, sich um den Reichthum an einen Ungebildeten zu verkaufen, besonders wenn man einen anderen geliebten Mann dadurch unglücklich mache.

Irma, auf den Arm ihres Bräutigams gestützt, bildete mit Rudolf von Elben und ihrem Vater eine Gruppe, so blieben Mathilde und Konrad auf einander angewiesen.

„Mein Better bringt dem Herrn Baron ein Landgut wie es schöner wohl nur im Traumlande zu finden wäre; es gehörte früher dem Kurfürsten von Hessen und Herr S. aus Wiesbaden erstand es.“

„Ja, ich erinnere mich,“ entgegnete sie, „ich war früher auf einem benachbarten Landgut als Gast, und da sind wir oft über die Grenze gedrunnen, weil die herrlichen Wälder uns lockten — nicht wahr, es ist doch jenes Liebenthal, welches an den Malewskaischen Besitz stößt?“

„Das selbe — es soll in letzter Zeit durch moderne Verbesserungen bedeutend verschönert worden sein“ — eine Pause entstand, sie waren beide hart am Rande der Erinnerungen gekommen, wo der Pfad zusammenlief.

Inzwischen hatte Rudolf v. Elben dasselbe Thema besprochen; ein kurfürstliches Gut — das imponierte dem Papa wie dem Schwiegerjohn sehr, während die Nähe Frankfurts und Wiesbadens viel Anziehungskraft für Irma besaß. Das Resultat war, daß Herr v. Hohenheim mit seinem Schwiegerjohn in den allernächsten Tagen zur Besichtigung des Gutes kommen wollte — über den Kaufpreis würde man sich schon einigen.

Ein Diener brachte Erfrischungen — man gestellte sich wieder zu einander. „Weißt du, Irma, wer alsdann deine nächste Gutsnachbarin wird?“ fragte Gräfin Mathilde. „Niemand anders als unsere liebe Jessie Malewka, nicht wahr, Herr Direktor?“ fragte sie Rudolf von Elben.

„Gewiß, Liebenthal grenzt an das Malewskaische Besitztum — doch ist Liebenthal bedeutend reizvoller — eine Fabrik hebt ja den Charakter eines Idylls überdies auf. Und die Campagnerfabrik ist doch das schönste auf Malewskaischem Grund und Boden, denn nur ihr dankt die Familie den Reichthum.“

Irma flüsterte mit Eberhard — seitdem er zu solidem Familienleben gezwungen war, hatte eine Veränderung zum Bessern stattgefunden. Ihre laute Hingebung und stets gleichbleibende Herzengüte machten ihm das Mädchen lieb. Die reizende Art, zu sprechen, der seine Mund mit den wahrhaft prächtigen Zähnen gewannen einen Reiz für ihn, den er niemals vermutet hatte. Wenn sie auch sein Herz nicht zu feurigen Wünschen anregte, so fühlte er sich doch nicht mehr in ihrer Gegenwart gelangweilt — ihr beschönerndes, mädchenhaftes Wesen, das sich ihm klavisch unterordnete, blieb nicht ohne Eindruck auf ihn.

wie kleinlicher persönlicher Interessen und sichere vierzig romanische Mandate für den Reichstag.

Das Exekutivkomitee der ungarischen sozialistischen Bauernpartei, welche am 18. d. in Békéscsaba ihre konstituierende Versammlung hielt, veröffentlicht eine Erklärung, in der den Behauptungen, als ob die neue Partei mit der Regierung in irgendwelcher Verbindung stünde, energig entgegnet wird.

Österreich. Wie die „konservative Korrespondenz“ erfährt, soll dem Abgeordnetenhaus nach Ostern eine Regierungsvorlage unterbreitet werden, in welcher ein Kredit von ungefähr 15 Millionen Kronen für die provisorische Beschaffung eines Feldartillerie-Materials bei der k. k. österreichischen Landwehr angeprochen werden soll.

Deutschland und Frankreich. Mit Bezug auf die „Tempo“-Melbung, betreffend die Depesche des Grafen Lambsdorff an den Grafen Cassini schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Wir lesen hier zum ersten Male, es sei ernsthaft behauptet worden, daß Rußland der französischen Regierung geraten haben soll, den früheren österreichisch-ungarischen Vorschlag tel quel anzunehmen.

Wir wüßten bisher nur, und zwar aus französischen Pressemeldungen, ebenso wie aus deutschen Mitteilungen aus Algieras, daß der Vorschlag des Grafen Wellersehaimb als Grundlage für weitere Verhandlungen günstig aufgenommen und daß Schritte unternommen worden seien, Frankreich zu gleichem Entgegenkommen zu veranlassen.

Rußland. Nach der „W. A. Z.“ habe der Zar erklärt, daß er keinesfalls einen Eid auf eine Verfassung leisten werde, daß er ferner den Titel „Selbsherrscher aller Rußisen“ beibehalten werde.

Die „Petersburger Ztg.“ meldet, daß sich das Hofzeremonienamt im Auftrage des Zaren an die Wiener Regierung mit der Bitte um Bekanntgabe des Zeremoniels für die feierliche Eröffnung des österreichischen Reichsrates, sowie die Art und Weise der Verkündigung der Thronrede durch den Kaiser gewendet hat.

Serbien. Unter dem 21. d. M. wird aus Belgrad berichtet: Die Experten für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, Dr. Baikić und Kanojević, haben sich heute nach Wien begeben.

Türkei. Der türkisch-perjische Grenzkonflikt hat sich verwickelt. Die perjische Botschaft hatte am 3. März der englischen und der russischen Botschaft ein Exposé über die türkischen Grenzverletzungen

Überhard hatte sich in den letzten Jahren wenig um die Frauen bemüht, er war in diesem Punkt sehr blaßiert und erklärte oft genug, daß für ihn das Weib ein überwundener Standpunkt sei. Die Sportswetten und das Spiel waren die ihn beherrschenden Leidenschaften und besonders die Resultate der ersten waren einen düsternen Schatten über seine Existenz. Er hatte vor einem Jahre die Bekanntschaft eines auf allen Rennplätzen heimischen verfrachten Barons v. Walter gemacht, der eine durchaus zweifelhafte Existenz führte. Er bewohnte mit seiner einzigen zwanzigjährigen Tochter ein kleines Gartenlois, in dem sich nur ein einziges gut eingerichtete Zimmer befand, das der Tochter, aber in dem anderen für den Baron bestimmten Raum befand sich nur das notwendigste Mobilar, ein Bett, am Fenster ein Tischchen nebst Stuhl, ein für Kleider und Wäsche eingerichteter aber sehr schwach gefüllter Schrank, und ein kleiner Waschtisch, kurz nur soviel, als ein unglückliche Male Ausgespandeter besitzen dürfte. Alize von Walter war eigentlich ein unansehnliches häßliches Mädchen, das nur eine Schönheit betagte: ihr wundervolles hochrotblondes Haar. Ihre Häßlichkeit und besonders ihre düstige Figur waren ein Schutz für Alize, die vom Vater zu allerlei Kommissionen benutzt wurde, die zum Teil darin bestanden, den Herren, mit denen und für die Walter arbeitete, vor den Rennen Briefe mit Nachrichten zu überbringen. Auch zu Maltig war sie häufig vom Vater geschickt worden, und da er wußte, wie knapp es bei ihr zuzuging, und daß sie oft nicht Geld genug hatte, um Speise und Trank, Kleidung und Wäsche in genügender Menge für sich und den Vater zu besorgen, so pflegte er ihr jedesmal wenn sie kam ein kleines Geldgeheimnis zu machen, das von dem Mädchen stets gern genommen wurde. Was sollte die Vermögen tun? Sie war überhaupt nur bis zum Tode ihrer Mutter erzogen worden. Dann nahm Walter die damals Dreizehnjährige aus der Pension zu sich und begann mit ihr ein unstätes Wanderleben, bei dem er Alize als Wirtschaftlerin, als Sekretär, als Botengänger benutzte. Anfangs besaß er ja noch etwas Vermögen; von dem wurde gelebt, so lange es reichte, dann begann für Alize eine traurige Zeit, denn wenn auch Walter häufig im Spiel und bei den Rennen gewonnen, so schwanden doch diese Summen meist wieder ebenso schnell wie sie gekommen waren und das junge Mädchen wußte oft nicht, wo sie die nächste Mahlzeit hernehmen sollte. Als Vater und Tochter auf ihren Fahrten auch nach Berlin gekommen waren, hat Alize flehentlich, daß man doch endlich einmal irgendwo festen Aufenthalt nehmen möge, sie müßte einmal Ruhe haben, und da der Alte in der Großstadt schnell viele Anknüpfungen gefunden hatte und seinen Weizen hier blühen sah, so war er mit dem Vorschlage der Kleinen einverstanden und sie hatten sich bald in dem kleinen Heim auf die oben beschriebene Weise eingerichtet. Kam irgend ein vornehmer Besucher zu dem alten Baron, so wurde er in Alizes Zimmer geführt, für dessen Einrichtung alles disponible Geld ausgegeben worden war. Kam ein Gläubiger oder dessen Vertreter zu Walter, so wurde er in die kleine Stube des Barons geführt und konnte sich auf den ersten Blick überzeugen, daß hier nichts zu holen war.

(Fortsetzung folgt.)

überreicht. Infolge dessen haben die beiden Botschafter am 19. d. bei der Pforte die entsprechenden Schritte gemacht. Die perjische Botschaft spricht in einer längeren Note die Hoffnung aus, daß die Pforte den Befehl zur Räumung der betreffenden Punkte geben werde. Versien werde sodann Kommissäre entsenden, um die Differenzen zwischen beiden Reichen zu regeln.

Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie.

Ueber die Tätigkeit des Hermannstädter Lokalausschusses auf dem Gebiete der Lebensversicherung ist dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht zu entnehmen, daß im Jahre 1905 nachstehende Resultate erzielt, respektive mit der Zentralleitung in Wien vermittelt worden sind: a) neue Versicherungen wurden eingereicht 38 Verträge mit 93.000 Kr. Kapital, wovon 33 Anträge mit 81.600 Kr. Kapital angenommen wurden; b) mit Ende 1905 sind in Kraft geblieben 1410 Versicherungen mit 3.051.651 Kr. Kapital und 3014 Kr. Rente; c) im Jahre 1905 ist infolge Erlebens und Ablebens nach 29 Polizzen der versicherte Betrag per 59.793 Kr. ausgezahlt worden; d) an Prämien-geldern und Mitgliedsgebühren sind im Jahre 1905 an die Centrale in Wien 88.921 Kr. 91 Pf. abgeführt, beziehungsweise verrechnet worden.

Die Tätigkeit des Zentralvereines in Wien betreffend, erwähnt der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1905, daß im Jahre 1905 4909 Lebensversicherungsverträge über 11.039.000 Kr. Kapital auf den Todesfall, ferner 674 Verträge über 1.474.000 Kr. auf den Erlebensfall und 142 Verträge über Leibrente mit 87.555 Kr. Kapital abgeschlossen wurden; daß in diesem Jahre für 1683 Todesfälle 3.452.000 Kr. Kapital für den Erlebensfall ausgestellte Polizzen 1.568.000 Kr. und 466.000 Kr. Rente fällig geworden sind und ausbezahlt wurden. — Mit Ende 1905 verblieben in Kraft 86.640 Lebensversicherungsverträge mit einem Kapitale von mehr als 178 Millionen Kronen und an Rente von 670.000 Kr. — An Prämien sind im Jahre 1905 6.840.000 Kr. eingenommen worden, daher mehr um 220.000 Kr., als im Jahre 1904. — Die Prämienreserve hat sich im Jahre 1905 um 1.800.000 Kr. vermehrt und hat mit Ende 1905 die Summe von rund 52.370.000 Kr. erreicht. — Die Gesamtzahlung, welche der erste allgemeine Beamtenverein seit dem Betriebe der Lebensversicherungen bis Ende 1905 geleistet hat, beläuft sich auf die ansehnliche Summe von rund 77 Millionen Kronen und dieser Betrag wurde den versicherten Mitgliedern, beziehungsweise deren Hinterbliebenen ausgefolgt.

Die Zentralleitung Wien hat im Jahre 1905 an bedürftige Mitglieder und deren Angehörige folgende Beträge gespendet: a) Geldunterstützungen an Mitglieder, Witwen und Waisen 21800 Kronen, b) Unterrichtsbeträge an Schulkinder 42715 Kr., c) Kurstipendien an Mitglieder 17850 Kr., d) Stipendien an Universitätslehrer und Unterstützungen aus dem Fellmann v. Norvill-Fonds 5250 Kr., zusammen 87615 Kr., aus welchem Betrage auch 25 Mitglieder des Hermannstädter Konjunktions- und Witwen- und Waisen mit zusammen 1130 Kr. beteiligt wurden, und zwar: a) Geldunterstützungen 260 Kr., b) Unterrichtsbeiträge 740 Kr., c) Kurstipendien 130 Kronen.

Im Jahre 1905 sind an 71 Witwen und Waisen aus dem Witwen- und Waisenfonds des Hermannstädter Spar- und Vorschußkonjunktions des I. allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie Geldunterstützungen gemährt worden und es wurde aus dem Zinsenertragnisse dieses Fonds der Betrag von 996 Kr. ausgefolgt.

Stimmen aus dem Publikum.

Gelegentlich der „Elisabeth-Feier“ in der Lehranstalt der Franziskanerinnen haben zu Gunsten des Schuljungen-Unterstützungsvereines Ueberzahlungen geleistet: Se. Excellenz FML. Josef Gaubernat von Kis-Demetter 10 Kr., N. N. 6 Kr.; C. Wespalek 4 Kr.; A. Wagner 3 Kr.; Propst Gregor von Cibofaly, Waisenhaus-Direktor Protupel, Militärpfarrer Schrader, Pfarrer K. Kovacs, Jrl. von Bsch, M. Szaß, J. Gard, A. Cifra, Frau von Török, N. N. je 1 Krone, mehrere Präparandistinnen zusammen 16 Kronen 70 Heller, Unbekannte 1 Krone.

Der Unterstützungsverein spricht hiermit auf diesem Wege seinen wärmsten Dank aus sowohl für das zahlreiche Erscheinen, als auch für die geleisteten Ueberzahlungen.

Notizen.

Das Komitatsamtsblatt Nr. 12 enthält Rundschreiben des Vizeguberns betreffend den Abschluß der Zahlungsbogen für die Komitats- und Zuschlagssteuer pro 1905. — die Erteilung sachmännlicher Ratsschlüsse auf dem Gebiete der Obstzucht und Gärtnerei und die Lösung praktischer Aufgaben, — die Verhinderung der Anstiedelung von Wanderzigeunern, — die Anlage von neuen Wegen in Wäldern, — die Konularviduierung der Reisepässe, — die tunliche Verhinderung der Reise unmündiger Frauenpersonen ins Ausland, — das Unterlassen einer Unterfertigung des diplomierten Dokuments Franz Jüllö, — das Inkrafttreten und die Durchführung der mit Italien abgeschlossenen Veterinärkonvention, — das Inkrafttreten und die Durchführung der mit Rußland abgeschlossenen Veterinärkonvention, — die von den Gemeindevorstellungen verwendeten veralteten Vertragsformulare, — ferner Veterinärbes, Kurrentierungen, Erhebungen, Mehr- und Minderanbotsverhandlungen.

Raupenverteilung. Seitens des Herrn Vizeguberns wird gemäß des hohen Handelsministerial-Erlasses Zahl 16266 darauf aufmerksam gemacht, daß die Baumzuchtler die wegen ihrer Kleinheit zur Zeit der Verteilung der übrigen Raupenmeister im Monat März der Beobachtung meist entgehenden Ringelraupen in der ersten Hälfte des Monats April, wo sie dem Auge der Beobachter besser ersichtlich werden, ebenfalls zu vertilgen haben.

Predigten in den ev. Kirchen u. B. Sonntag den 25. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Kandidat Bonner, hierauf Kommunion; in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Gros; in der Johanniskirche um 11 Uhr Professor Wolff.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtvrediger Schnell.

Kirchenmusik in der evangelischen Hauptkirche u. B. am Sonntag Latäre (25. d.): „Meig' zu mir, Herr, dein Antlitz“ (Miserere) von Fabio. (Seminarchor.)

Aus der Theaterkanzlei. Für die für Samstag den 24. d. M. angelegte Vorstellung von „Hoffmanns Erzählungen“ werden die noch vorhandenen nicht abgeholtten Sitze und Logen der Abonnenten nach 10 Uhr verkauft. Vorkonfisse sind gleichfalls noch vorrätig. — Sonntag den 25. d. M. nachmittags wird als letzte Nachmittagsvorstellung dieser Saison „Die goldene Eva“ gegeben.

Unterhaltungsabend. Die hiesige Gesangssektion „Typographia“ veranstaltet Samstag den 24. d. M. in Emil Kirchers mit Xypost und Tanztränzchen. Programm: 1. „s Herz“, Männerchor von Franz Slicher. 2. „Gute Nacht“, Lied für Tenor, gesungen von Heinrich Krystin. 3. „Fröhliche Gesellen“, Männerchor von G. Grötel.

4. „Vogel fliegt in d' Welt hinaus“, Lied für Tenor, gesungen von Heinrich Krystin. 5. „Schul' sei net dumm“, Couplet, vorgetragen von Peter Dnera. 6. „Die G'foppten“, Duo, gesungen von Franz Greising und J. Fahrmann. 7. „Und das muß grade mir passieren“, Couplet, vorgetragen von R. Groger. 8. Zwei Duette, gesungen von Karl Gabriel und J. Greising: a) „Amol der und amol i“; b) „Schottensfelder Sonntagskinder“. 9. „Alles Klame und Marktchreierei“, vorgetragen von R. Groger. 10. „Verschiedene Lehrbücher“, Vortrag, gehalten von Peter Dnera. 11. „Schlafrock und Uniform“, Lustspiel in 1 Aufzug. — Karten im Vorverkauf zu 80 Hellern sind bei Nikolaus Blau, Kaffee, Hellauerstraße, Wilhelm Wazek, Kaufmann, Burggasse, Julius Kwanka, Herrenschneider, Elisabethgasse, und im Vereinslokale Leberergasse Nr. 8 zu haben; an der Abendkasse kostet die Eintrittskarte 1 Krone. Tanzmatzen zu 1 Kr. sind nur an der Abendkasse erhältlich, Anfang 8 Uhr abends.

Hermannstädter Spar- und Vorschußkonjunktionsverein des ersten allgemeinen Beamtenvereines. Die diesjährige ordentliche Konjunktions- und Lokalausschuss-Generalversammlung findet Sonntag den 25. d. um 1/2, 11 vormittags im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathaussaale statt.

Todesfälle. Titularoberrichter und Pfarrer der röm.-kath. Kirchengemeinde in Vizafna Andreas Vakk v. Szentkatolna, Ritter des Franz Josefordens, Ehrenbürger der Stadt Vizafna, Ehrenmitglied des 1848/9er Honorärsvereines, ist am 23. d. morgens, nach Empfang der 5 Sterbefragmente und des päpstlichen Segens aus den Händen Seiner Exzellenz des Bischofs Grafen Majlath, nach längerem Leiden im 65. Jahre seines Lebens und im 42. seines geistlichen Wirkens gestorben. Die irdischen Ueberreste des Entschlafenen werden Sonntag den 25. d. um 3 Uhr nachmittags in Vizafna eingeleitet werden. — Pfarrer Andreas Vakk wirkte seit 11. März 1875 ununterbrochen als Seelsorger der röm.-kath. Kirchengemeinde in Vizafna. — Frau Sofie Roth geborene Theil, Maurermeisterswitwe, ist am 22. d. im 78. Lebensjahre hier gestorben und am 23. d. nachmittags aus der Leichenhalle des Franz Josef-Bürgerhospitals beerdigt worden.

Diebstahl. Gestohlen wurden die nachstehenden, getragenen Wäschstücke, als: 1. ein rosenfarbig gestreiftes Herrenhemd, 2. ein Herrenunterhemd, 3. ein Kinderhemd, 4. ein Kinderunterhemd, 5. eine Barchentkinderweste, 6. ein Polsterbezug mit weißen Spitzen, 7. ein paar graue Herrenstrümpfe, 8. 3 Stück weiße Leinwandtücher, 9. ein hellgraues Barchentkleid für ein kleines Mädchen, 10. 2 weiße Handtücher, eines davon mit blauem Band. Zweckdienliche Anzeigen wollen an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Konzert der Militärkapelle. In Kirchers „Unikum“ findet Sonntag den 25. d. ein großes Konzert der Regimentsmusik des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang halb 8 Uhr abends. — Entrée à Person 50 Heller.

Kleine Mitteilungen. Verloren wurde eine schwarze Salondecke; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Pfandschein; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten Georg Jovanyci zum Vizekanzler beim Topanfalber, den Rechtspraktikanten Moys Strobek zum anwaltshaftlichen Funktionär im Bezirke der Klausenburger k. Anwaltschaft ernannt.

Eine Ermahnung der Zentralwahlkommission. Der Minister des Innern hat an die Zentralwahlkommission einen Zirkularerlaß gerichtet, in welchem er mit Berufung darauf, daß an ihn gelangten Berichten zufolge mehrere Zentralwahlkommissionen ihren gesetzlichen Wirkungskreis verlassen und ein Gebiet betreten, wo ihre Haltung die den Gesetz schuldige Achtung vollständig vernichten läßt: die Zentralwahlkommissionen auffordert, nur den gesetzlichen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Denn sonst könnte die Haltung der Zentralwahlkommissionen nicht nur vom Standpunkte der Durchführung des Gesetzes über die Reichstagsabgeordnetenwahl, sondern auch mit Rücksicht des § 31 des G.-U. XXI ex 1886 vom Standpunkte der durch sie vertretenen Autonomie zu schweren Verwicklungen führen, deren tendenziöse Provokation kein einziges Zentralwahlkommissionen mit seiner patriotischen Absicht für vereinbar betrachten könnte.

Für die Auswanderer. „Figgeld“ berichtet: Der Minister des Innern hat sämtliche Munizipien verständigt, daß, da insbesondere in Nordamerika die ungarischen Auswanderer vielen Unfällen ausgesetzt sind, der österreichisch-ungarische Botschafter in den Vereinigten Staaten künftig mit gesteigerter Sorgfalt darauf achten wird, daß die dahier gebliebenen Familienmitglieder der dort verstorbenen oder verunglückten Auswanderer eine entsprechende Geldentschädigung erhalten. Der Minister ersucht die Munizipien um ihre diesfällige Unterstützung und sich ihnen gleichzeitig die in solchen Fällen zu verwendenden englischen Druckformen zugehen.

Volkschulwesen. Andreas Mangesius, erster Lehrer in Magarei, ist zum zweiten Lehrer in Hammerdorf, Friedrich Wilhelm Ueber, erster Lehrer in Treppen, zum zweiten Lehrer in Pintal gewählt worden.

Konfiskation. Die Budapester Polizei hat am 21. d. M. die Nummer des Abendblattes „U Nap“ konfisziert. Die Konfiskation ist wegen eines Artikels angeordnet worden, in welchem die Staatsanwaltschaft das Delikt der Majestätsbeleidigung erblickt hat.

Ein merkwürdiger Vorfall in einem Spital. Auf Budapest wird vom 21. d. geschrieben: Seit mehreren Tagen lag im hiesigen israelitischen Spital der bekannte Maler Alexander Vihary schwer krank darnieder. Heute erschien dessen Frau beim Direktor des Spitals, um ihn zu fragen, ob eine Taufe des Erkrankten zulässig sei. Die Frau, eine glaubenstreue Katholikin, hatte nämlich ihrem schwererkrankten Mann zu bewegen verstanden, auf dem Krankenbette zum Judentum zum Katholizismus überzutreten. Der Spitaldirektor erklärte, daß er selbstverständlich gegen die Taufe keine Einwendung erheben könnte, daß aber der Taufakt infolge des Charakters des Spitals nicht in den Wänden desselben erfolgen dürfe. Ungachtet dessen erschien die Frau einige Stunden später in Begleitung von drei Herren in Zivil, denen einer ein katholischer Priester war. Dieser taufte den schwererkrankten Alexander Vihary und morgen aus dem israelitischen ins katholische Spital überführt. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

Ein verurteilter Theatersekretär. Aus Leutschau wird vom 20. d. berichtet: Der Sekretär der Farfasi'schen Theatergesellschaft Ladislavus Rathy brachte unter der hiesigen Schuljugend obige Bücher in Verkehr, was die Schuldirektoren veranlaßte, gegen Rathy die Strafanzeige zu erstatten. Das Leutschauer kön. Bezirksgericht verurteilte den Theatersekretär wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 50 Kronen Geldstrafe und ließ sämtliche Bücherexemplare konfiszieren.

Zigarrenfäulen aus Mahagoni. Nach einer Mitteilung der englischen Fachschrift „Tabacco“ ist wegen der zunehmenden Seltenheit des Beerenholzes der Preis für Zigarrenfäulen aus diesem edlen Material stark gestiegen. Diese Preissteigerung hat bereits veranlaßt, daß sämtliche Zigarrenfabriken auf Kuba nur noch Zigarrenfäulen aus Mahagoni verwenden. Bewohnte Raucher werden die Beerenholzpackung vermeiden, denn das Beerenholz teilt den Zigarren ein feines, von vielen geschätztes Aroma mit.

Unfälle. im Bau begriffene entgegengesetzte überfahren und... Aus In Gesellschaft aus Kaisergerichte entsendete Expeditionen. Von Die Buchhalter Dem Kunstmal aus der Gesellschaft halmäßig... „Daily“ herstellung der Erdbeben auf die Zahl der Die ganze Zeit Morgen des 11. schütterungen während der Ab wahrgenommen. Die Datrije sind. In Kag Leben gekommen freiem Himmel wurden etwa... „Daily“ im Wiener, 1. Juni stattfam ein sehr für diesen Fests müsse sich noch bestand, vorgewollte damit ein wies man das gehalten von dem Am Vormittag Ein Festspiel vor der Rolle, in de bleibt dem Rün Bear“ oder „N ein Banlett oder vereinigten.

Ein Heil Nummer der „liche Arbeit aus meinen Krankenfolgenden Bericht Österreich werden großen Teil ihrer nimmt, konnte befügen behandelt den von Professor Lungenentzündung Fälle trotz der bestdieler Resultate n... fällen.

Attentat vom 21. d.: Per Schiffer auf der neroloff Grom ohne ihn jedoch schlechten Behand Arbeitslosigkeit die... Wichtige Man kann ohne die in ihrer Betrag Lebens beizuragen Menschen ist. Eintritt, daß sich ihr Leben zu veralt Alter von 80 Jahren werten körperlichen dabei verfolgt hat, und diätetische The in Buchform bei Weber tritt dafür durch Altmungs- er im Essen, Trinken reine Luft im Hau freier Luft aufzuhe Krankheiten möglic zu bekämpfen. — Stunden des Sch 6. Die Haut in und Abmahnungen Beschäftigung zu st mites zur Teilna Lebensanschauung. halmäßig des Leben zwingt, die Leben lichten, wie Alko schwer. Wir wün möge, die einmal u... Eine inter Der bekannte For die von Dioskorus Urne mit den Uebe werden mit großem... Ein Heira 1837 druckte das worin ein gewisser spricht und dann ei Man möchte wüna seine Eigenheiten u marke der Gegenwa bin 1808 in W. d gemacht und liebau Ich besitze ein Beine 8 in Geb. Wenn rechten Wade und el der linken Hand ver nicht reden möchte, bin ich den anderen in der Religion Fre ist mir sehr zuwider, besonders die Frau...

tenor, gefungen von...
konfortium des...
vdm. fath. Kirchen...
gertragenen Wäsche...
hat den Rechts...
usichüffe. Der...
21. d. M. die...
Epital. Aus...
Mittelteilung der...
eben Material...
Wahagonei ver...
len geschäftig

Unfälle. Aus Ejjegg wird vom 21. d. geschrieben: Auf der im Bau begriffenen Bahn Caccine Vocin wurde heute die einer Lokomotive entgegen kommende, mit fünf Personen besetzte Draisine überfahren. Der Ingenieur und zwei Arbeiter sprangen ab. Zwei Arbeiter wurden überfahren und dabei schwer verletzt.

Aus Innsbruck wird vom 21. d. gemeldet: Gestern wurde eine Gesellschaft aus München, die eine Partie nach der Pyramidenspitze ins Kaisergebirge unternommen hatte, vermisst. Die zu ihrer Ausforschung entsandte Expedition hat die Gesellschaft auf dem „Petertöpl“ aufgefunden. Von den Touristen war der Kaufmann Staudacher tot. Die Buchhalterin Fräulein Oswald starb während des Transportes. Dem Kaufmann Splittberger waren beide Füße erfroren. Der vierte aus der Gesellschaft, der Kaufmann Palmberger, befindet sich verhältnismäßig wohl.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio: Nach teilweiser Wiederherstellung der Verbindungen gelangen jetzt Einzelheiten über das große Erdbeben auf der Insel Formosa hierher. Danach wird gegenwärtig die Zahl der umgekommenen Personen auf mehrere Tausend geschätzt. Die ganze Insel wurde durch die Erdstöße erschüttert, die vom frühen Morgen des 17. d. bis spät in die Nacht hinein dauerten. Leichte Erschütterungen wurden auch in Japan verspürt; so wurden in Kumamoto während der Nacht und am folgenden Morgen fünf Erdstöße deutlich wahrgenommen. — Telegramme aus Formosa melden, daß die blühenden Orte Datrijo, Raischiko und Schiriko vollständig zerstört worden sind. In Kagi sind zweihundert Eingeborene und sieben Japaner ums Leben gekommen. Die Behörden verrichten die Geschäfte entweder unter freiem Himmel oder in rasch zusammengemauerten Hütten. In Datrijo wurden etwa 600 Tote gezählt. Der Materialschaden ist ungeheuer.

Zweihundert Kronen für einen Parkettfuß. Wir lesen im Wiener „Tribunal“: Das Sonnenthal-Zubiläum, das am 1. Juni stattfand, wirkt schon seine Schatten voraus. Vorige Woche kam ein sehr eleganter Herr zur Hoftheaterkasse und wollte einen Sitz für diesen Festabend bestellen. Dem Entusiast wurde bedeutet, er müsse sich noch einige Wochen gedulden, worauf der Jubiläumstiger darauf bestand, vorgemerkt zu werden. Er zog zweihundert Kronen hervor und wollte damit einen Sitz in der ersten Parkettreihe bezahlen. Natürlich wies man das Geld zurück, worauf der Sonnenthal-Schwärmer sehr ungehalten von dannen zog. Die Geduldfestigkeit verpricht großartig zu werden. Am Vormittag wird Gratulation auf der Bühne des Burgtheaters sein. Ein Festspiel von Hugo Thimig soll zur Aufführung kommen. Die Wahl der Rolle, in der Sonnenthal an seinem Ehrenabend spielen wird, bleibt dem Künstler vorbehalten. Man glaubt, er werde als „König Lear“ oder „Nathan der Weise“ auftreten. Nach der Vorstellung soll ein Bankett oder eine Kneipe die Kollegen und Freunde des Künstlers vereinigen.

Ein Heilserum gegen Lungenentzündung. Die jüngste Nummer der „Wiener klinischen Wochenschrift“ enthält eine wissenschaftliche Arbeit aus der Abteilung des Professors Pal im Wiener Allgemeinen Krankenhaus von Dr. Siegfried Tauber, welche den ersten erfolgreichen Versuch einer Serumbehandlung der Lungenentzündung in Oesterreich berichtet. Die Lungenentzündung, welche bekanntlich einen großen Teil ihrer Opfer aus der kräftigsten, erwerbstätigsten Bevölkerung nimmt, konnte bisher nur symptomatisch, also nach allgemeinen Grundrissen behandelt werden. Mit Hilfe des Serums, dessen Wirkung gegen den von Professor Weichselbaum in Wien beschriebenen Erreger der Lungenentzündung gerichtet ist, gelang es, eine Anzahl der schwersten Fälle trotz der bestehenden Herzschwäche zu retten. Eine Verallgemeinerung dieser Resultate würde einen großen Erfolg der modernen Medizin darstellen.

Attentat auf einen Major. Aus Berlin berichtet man vom 21. d.: Heute vormittags gab der arbeitslose Klempnergehilfe Otto Schuster auf den in der Siegesallee gehenden Major im großen Generalstab Gromer aus einem jackschläufigen Revolver drei Schüsse ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Das Motiv der Tat soll angeblich in der schlechten Behandlung des Attentäters beim Militär und in seiner jetzigen Arbeitslosigkeit liegen.

Wichtige Ratsschlüsse zur Verlängerung des Lebens. Man kann ohne geringe Mühe eine Reihe von Vorschriften beobachten, die in ihrer Gesamtwirkung wohl geeignet sind, zur Verlängerung des Lebens beizutragen, was ja bekanntlich der sehnlichste Wunsch vieler Menschen ist. Ein Arzt, der unermüdlich mit Schrift und Wort dafür eintritt, daß sich die Menschen Mühe geben sollen, in naturgemäßer Weise ihr Leben zu verlängern, ist Dr. Weber in London, der es selbst zu dem hohen Alter von 80 Jahren gebracht hat und sich noch heute einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Frische erfreut. Die Grundzüge, die er dabei verfolgt hat, sind dem neuesten Hefte der „Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie“ zu entnehmen, die Gesamtausführungen werden in Buchform bei Krüger u. Comp., Leipzig in nächster Zeit erscheinen. Weber tritt dafür ein: 1. Alle Organe und Gewebe des Körpers in voller Kraft zu erhalten durch tägliche Bewegung im Freien, unterstützt durch Atmungs- und gymnastische Übungen. — 2. Mäßigkeit zu halten im Essen, Trinken und allen körperlichen Genüssen. — 3. Für reichliche reine Luft im Hause zu sorgen und sich täglich so lange als möglich in freier Luft aufzuhalten. — 4. Die Widerstandskraft des Körpers gegen Krankheiten möglichst erhalten und die Neigung zu erblichen Krankheiten zu bekämpfen. — 5. Früh zu Bett gehen und früh aufzustehen und die Stunden des Schlafes auf 6 bis 7, höchstens 8, zu beschränken. — 6. Die Haut in gesundem Zustande zu erhalten durch tägliche Wäber und Abwaschungen. — 7. Die geistigen Fähigkeiten durch regelmäßige Weichgymnastik zu stärken. — Weiter empfiehlt er: 8. Erziehung des Gemütes zur Teilnahme, Freundlichkeit, Gemütsruhe und hoffnungsvoller Lebensanschauung. — 9. Erweckung des Wohlgefühls in allen Verhältnissen des Lebens und eines starken Willens, welcher den Menschen zwingt, die Leidenschaft zu bekämpfen, das Rechte zu tun und Schädlichkeiten, wie Alkohol, zu vermeiden. — Diese Vorschriften sind nicht schwer. Wir wünschen, daß es recht viele unter unseren Lesern geben möge, die einmal wenigstens einen Versuch machen, sie zu beobachten.

Eine interessante Entdeckung wird aus Rom berichtet: Der bekannte Forischer Boni entdeckte jüngst im Sockel der Trajanssäule die von Dio Cassius und Entrop erwähnte geheime Nische, die eine goldene Urne mit den Leberresten des Kaisers bergen soll. Die Nachgrabungen werden mit großem Eifer fortgesetzt.

Ein Heiratsgeschick vor siebzig Jahren. Am 15. April 1837 druckte das Solinger Kreisintelligenzblatt ein Heiratsgeschick ab, worin ein gewisser Sarwest 1000 Dollar dem Vermittler der Ehe verspricht und dann eine ergötzliche Beschreibung seiner eigenen Person gibt. Man möchte wünschen, daß die Aufrichtigkeit, mit der dieser Heiratsgast seine Eigenschaften und körperlichen Mängel schildert, auf dem Heiratsmarkt der Gegenwart Nachahmung fände. Herr Sarwest schreibt: „Ich bin 1808 in N.W. dieses Landes geboren, habe fünf Reisen nach Indien gemacht und siebenmal auf dem Punkte gestanden, mich zu verheiraten. Ich besitze ein Vermögen von 18.000 Dollars, 10 in Grundstücken und 8 in Geld. Meine Fehler sind folgende: ich habe einen Flecken auf der rechten Backe und ein Zeichen auf dem linken Auge. Den dritten Finger der linken Hand verlor ich in einem Zweikampfe, von dem ich lieber gar nicht reden möchte, und beim Gehen hinkt ich ein wenig. Uebrigens bin ich den anderen Männern ähnlich. In der Politik bin ich gemäßigt, in der Religion Freidenker. Bisweilen trinke ich Wein, und die Käse ist mir sehr zuwider. Das schöne Geschlecht findet in mir einen Anbeter, besonders die Frau, die nur mich lieben will. Diejenige, welche ich

heirate, muß zwischen 20 und 35 Jahren alt sein, eine Witwe ziehe ich jeder anderen vor. Die Leichtsinnigen, welche die Vergnügungen lieben, Tee trinken, unaufföhrlich schwärzen, ohne jemals über eine Sache nachzudenken, zu junge und zu alte brauchen sich gar nicht zu melden.“

Verhaftung von Touristen. Aus Udine wird berichtet: Die „Societa Alpina Friulana“ unternahm am 19. d. eine Wintertour in die Julischen Alpen. Seitens der österreichischen Grenze war die Gesellschaft so unvorsichtig, photographische Aufnahmen zu machen. Sofort erschienen österreichische Grenzwachter, welche die italienischen Alpinisten für verhaftet erklärten und in das Fort von Caporette brachten. Gegenwärtig verhandeln die Behörden der beiderseitigen Grenzgebiete mit einander über den Fall.

Die Grubentatastrophe in Courriöres. Aus Lens wird vom 21. d. berichtet: Der Arbeiterkongreß des alten Syndikats, an dessen Spitze der sozialistische Deputierte Basly steht, stimmt für den Gesamtanstand und verlangt einen Tagelohn von 7 Francs und 10 Centimes. Das neue Syndikat, dessen Führer der Republikaner Drouchouy ist, fordert den Achtstundentag und einen Tagelohn von 8 Francs, sowie 2 Francs für jede Ueberstunde.

Die Delegierten des Kongresses wurden beim Verlassen des Saales von den Anhängern Drouchouy's überfallen und mißhandelt. Da die Gendarmen zum Schutze nicht ausreichten, wurde eine Schwadron Dragoner herangezogen, die aber nicht eintraff.

Seit heute morgens sind 80.000 Arbeiter im Ausstande. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. Einige Mitglieder der revolutionären Partei sind vormittags nach Bethune abgereist, um die Freilassung Drouchouy's, dessen Verhaftung unter den Revolutionären eine vollständige Bewirung hervorrief, zu verlangen. Andererseits sind die Gemäßigten entschlossen, den Gewalttätigkeiten der Revolutionäre mit Gewalt entgegenzutreten. Die hier stationierten Truppen werden Verstärkungen erhalten. Deputierter Basly erließ an die Bevölkerung einen Aufruf, in welchem er die gestern von Agitatoren begangenen Gewalttätigkeiten brandmarkte. Basly ist vormittags nach Paris abgereist, um mit den Ministern Clemenceau und Barthou zu konferieren.

Die Fuftrage in der Kirche. Die jede Aussicht verperrende Größe des modernen Kirchenbaues, die im Theater schon so viel Schaden angerichtet und Enttäuschung hervorgerufen hat, beginnt nun auch in der Kirche unheilvoll zu wirken. So haben sich die Männer, die die Presbyterianerkirche von Brooklyn besuchen, bei dem Reverend Warren Wilson beschwert, daß ihnen durch die Futurungstheorie der Damen jede Aussicht auf die Kanzel benommen und auch ihre Andacht gestört werde. Der Reverend hielt darauf vor Beginn des Gottesdienstes eine Ansprache, in der er die Damen ermahnte, ihre Hüte abzuziehen. „Ich weiß“, so erklärte der Geistliche, „daß Paulus“ in der Epistel an die Korinther sich strenge dagegen wendet, wenn die Frauen ohne Kopfbedeckung zum Gebet gehen, aber es ist nicht immer möglich, eine moderne Kirche nach den von Paulus aufgestellten Grundrissen zu leiten. Da durch diese Hüte den Männern jede Aussicht verperert wird, wenn sie mehr als fünf oder sechs Reihen zurücksitzen, so bin ich gezwungen, auch gegen die Autorität des Paulus von Ihnen zu verlangen, daß Sie von nun an in der Kirche stets Ihre Hüte abzulegen.“

Nichtkrankheiten sind amtlich festgestellt worden, und zwar: die Krätze: am 1. März in Toplica (Sokol-Dobosker Komitat) an zwei Pferden, am 4. März in Kleinschogen (Wittrig-Nagoder Komitat), am 3. März in Kiskolaj (Sokol-Dobosker Komitat) an einem Pferd, am 9. März in Tihó (Schlagger Komitat), am 7. März in Szabújs (Sokol-Dobosker Komitat) an einem Pferd; — der Rog: am 8. März in Martinsberg (Großfokker Komitat) an einem Pferd, am 9. März in Krakko (Unterweihenburger Komitat).

Bedeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrakfa Mühlgasse Nr. 4: Samstag: Bannen, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badeort ordniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr nachmittags für Damen, 11-12 Uhr früh für Herren, 2-4 Uhr nachmittags Schulbäder, eventuell Herren, 4 Uhr nachmittags für Herren, 2-4 Uhr nachmittags Schulbäder und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen zu erhöhtem Preise, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren zu erhöhtem Preise, 7-9 Uhr abends Volksbad für Männer.

Volkswirtschaft.

Erster Mädchenausstattungsverein a. G. Die 43. ordentliche Generalversammlung dieser Anstalt hat am 17. März unter großer Beteiligung der Mitglieder stattgefunden. Nach Eröffnung der Sitzung durch den greisen Präsidenten Armin Schwarz, übernahm den Vorsitz Vizepräsident Dr. Moriz Wittmann. Dem vorgelegten Generalberichte und der Bilanz, welche ein klares Bild über die Gekahrung des Verwaltungsjahres 1905 geben, ist zu entnehmen, daß auch dieses Verwaltungsjahr trotz der allgemeinen Depression ein günstiges war, was aus nachfolgenden Ziffern hervorgeht. An Ausstattungsprämien und sonstigen statutenmäßigen Fälligkeiten wurden Kr. 921.339.64 anbezahlt. Die Prämienreserve hat sich um Kr. 1.205.005.57 auf Kr. 11.366.373.50, der Prämienreservefonds um Kr. 36.237.52 auf Kr. 514.317.38, die Spezialreserve, zugänglich des Versicherungsfonds von Kr. 200.000, um Kr. 36.367.52 auf Kronen 496.203.18 erhöht. Nach namhaften Abschreibungen und Inkassierung der Kurzdifferenzreserve von Kr. 65.000 ergibt sich ein Verwaltungsergebnis von Kr. 72.735.04, welcher statutenmäßig zu gleichen Teilen den vorerwähnten beiden Reserven zugewiesen ist. An Neuaquisitionen wurde die Summe von Kr. 14.760.800 erreicht, wovon Kr. 12.366.500 angenommen und 1.394.300 abgewiesen wurden und beträgt der Versicherungsfonds am Schlusse des Jahres Kr. 54.112.280. An Prämienannahmen wurden Kr. 2.758.799.52, um Kr. 266.836.70 mehr, an Zinsen und Mietzins Kr. 514.439.17, um Kr. 49.070.44 mehr als im Vorjahre erzielt. Der Beamtenpensionsfonds weist eine Steigerung von Kr. 29.481.53 und beträgt am Schlusse des Jahres Kr. 193.014.81. Ueber Antrag der Direktion votierte die Generalversammlung, in Anerkennung der thätigen und eifrigen Dienste des Beamtenkörpers, dem Pensionsfonds der Beamten den Betrag von Kr. 6000. Die Schlusssziffer der Bilanz, bei welcher eine Steigerung von Kr. 1.276.546.20 zu beobachten ist, beträgt 12.796.010.46 und findet dieselbe in ungarischen Staatspapieren, in hauptsächlichsten Anlehen, in Sparrakfaeinlagen, in erstklassigen Pfandbriefen, in 3 vierstößigen Finspalais und in Darlehen auf eigene Polzen ihre Veredlung. Die Bilanz und der Generalbericht wurden einstimmig und dankend zur Kenntnis genommen und das Abschlusprotokoll erteilt. Nachdem das Mandat der Direktion abgelaufen wurden die Neuwahlen vorgenommen. In die Direktion wurden gewählt die Genossenschaftsmitglieder: Armin Schwarz, Dr. Moriz Wittmann, Dr. Josef Reich, Arnold Kohn, Sigmund Herzfeld, Josef Eisler, Alexander Euf, Dr. Emerich Szival (neu) und Dr. Wilhelm Bazjonyi (neu). In den Aufsichtsrat wurden die früheren Funktionäre: Dr. Bernhard Alexander, Dr. Sigmund Simonyi, Albert Wertheimer, Josef Heger, Josef Seisenfelder und Dr. Albert Bacskai gewählt. In den Ausschuss wurden 36 Mitglieder teils wieder- und teils neugewählt. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden nominiert die Herren Maurus Habas und Jfidor Guttmann. Auf Antrag des Mitgliedes Herrn Maurus Habas wurde der Direktion, insbesondere aber dem Präsidenten Armin Schwarz, dem Vizepräsidenten Dr. Moriz Wittmann und dem leitenden Direktor Arnold Kohn protokollläßig Dank und Anerkennung votiert. Nach Schluß der

Generalversammlung fand eine konstituierende Direktionsitzung statt, in welcher zum Präsidenten Armin Schwarz und zu Vizepräsidenten Dr. Moriz Wittmann und Dr. Emerich Szival gewählt wurden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. März. Die „Oesterreichische Volkszeitung“ bringt an erster Stelle die Mitteilung, daß in der gestrigen Audienz des Ministerpräsidenten Baron Fejervary bei Seiner Majestät wichtige Entscheidungen getroffen worden seien und daß Fejervary bezüglich der weiteren Aktionen seines Kabinetts die volle Zustimmung des Monarchen erhalten habe.

Bezüglich der Ausschreibung der Wahlen wird an kompetenter Stelle erklärt, die öffentliche Meinung sei noch nicht frei genug von Einflüssen gewissenloser Agitation und die Ruhe noch nicht in jenem Maße wiederhergestellt, um eine Bürgerschaft für einen unblutigen Wahlkampf bieten zu können, die Regierung sei daher gegenwärtig nicht in der Lage, der Krone einen Antrag auf Ausschreibung der Neuwahlen zu unterbreiten.

Telegramme.

Marosvásarhely, 23. März. Der größte Teil der Beamten erklärte, im Ante zu verbleiben.

Bépprim, 23. März. Die Stadtprärentanz beschloß die Ablieferung der freiwilligen Steuern.

Petersburg, 23. März. Der Pariser Botschafter Melidoff ist hier eingetroffen. Seine Anwesenheit hängt mit der bevorstehenden Venderung in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zusammen, da Lambsdorff die auswärtige Politik kompromittiert hat.

Kursk, 23. März. General Dobrowski und Fürst Bragatin sind zu 2 respektive 3/4 Monat Festungshaft verurteilt worden, weil sie seinerzeit nicht einschritten, als die Menge im Bahnhofen den Wagen anzündete, worin sich ein vor ihnen geflüchteter Offizier befand.

Sebastopol, 23. März. Die Festungsgeschütze sind gegen die Marinekaserne gerichtet. Unter den Matrosen des „Potemkin“ herrscht große Gährung.

Algeciras, 23. März. Man ist der Entwirrung offenbar nahe.

Witterungsberichte.

Table with 6 columns: Time, Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 723.2), Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr morgens and Kurhaus „Hohe Rinne“, 23. März.

Fremdenliste.

Hotel Müllner Kaiser. Prager, Semanasty, Gadinger, Schrötter, Klein, Cronemann, Kaufleute, von Wien; Demby, Hajmann, Rosenfeld, Kaufleute, Singer, Holzhandler, von Budapest; Kaufmann, Kaufmann, von Klauenburg; Seidler, Kaufmann, von Kremis; Zöllner, Kaufmann, von München; Novak, Kaufmann, von Triest; Stern, Holzhandler, von Arab; Manass, Lehrer, von Nag-Enbed; Niculescu, Kaiser, von Kinen; Dr. Racetia, Arzt, von Marfchellen; Dr. Drenbi, Advokat, von Kronstadt; Berquier, Hauptmann, von Boos; Széles, Privatier, von Zalatna. Hotel Bonfert. Brau, Grundbesitzer, von Rudstir; Del Bianca, Grundbesitzer, von Calimaneft; Buita, Farmer, von Kemeia-Plefa; Grosa, Lehrer, von Ponor; Gentes, Beamter, von Gaefti; Felix, Expediteur, von Des; Manass, Grundbesitzer, von Uj-Hebeto.

Stadttheater in Hermannstadt. Direktion: Leo Bauer. Samstag den 24. März 1906: Abonnement Suspendu Nr. 23. Hoffmanns Erzählungen. Oper in 4 Akten von J. Offenbach. Kafferoeffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Table with 2 columns: Rate and Value. Budapest telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 22. März. Includes entries for 4% ungar. Goldrente, Kronenrente, etc.

Table with 2 columns: Rate and Value. Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 22. März. Includes entries for 4% ungar. Goldrente, Kronenrente, etc.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, Item, Kauf, Verkauf. Hermannstädter Münzplakturs vom 23. März. Includes entries for Dufaten, Lei (Roten), Lei (Silber), etc.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Sz. 65/1906.

[ 55 ] 1-1

végreh.

## Arverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbírósnak 1905. évi 1410. sz. végzése következtében Goldstein József nagyszabeni lakos javára, özv. Hübner Rezsőné nagyszabeni lakos ellen, 52 kor. s. jár. erejéig 1906. évi január hó 3-án fogatosított kielégítési végrehajtás utján le- és felülfoglalt és 615 kor-ra becsült következő ingóságok, u. m.: különféle házbútor, 1 zongora és 1 varrógép nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbírósg 1905. évi V. 1410/2. számú végzése folytán 52 K. tőkekövetelés, ennek 1905. évi szeptember hó 4. napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 23 korona 90 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagyszabeben alperes lakásán Rízkása utca 22. sz. alatt leendő eszközzésére 1906. évi április hó 3-ik napjának délelőtti 10 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is, el fogják adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t.-cz. 120. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszabeben, 1906. évi március hó 22. napján.

Reichenberger Károly,  
kir. bír. végrehajtó.

Kleine moderne

## Salon-Garnitur

zu verkaufen. Näheres Mühlgasse 7.

## 2 Gassenwohnungen

zu 3 und 2 Zimmern samt Küche etc., die sich auch vereinigen lassen, dann ein großes helles Zimmer, auch für Werkstatt passend, mit 1. April zu vermieten Reispargasse Nr. 11. Auskunft ebenda Nr. 17.

## Parterre-Haus

Schwimmschulgasse 50

bestehend aus 4 schönen hohen Zimmern, Winter- und Sommerküche, sonstigen Zugehör, elektrische Beleuchtung und Wasserleitung, großer Garten, noch 7 Jahre steuerfrei, ist wegen Ueberfüllung aus freier Hand zu verkaufen.

Beichtigung täglich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags.

## 5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.  
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
Thos. H. Whittick & Co.,  
Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.  
Prag, Petersplatz 7-6S.

## Geübte Böglerinnen

finden dauernde Arbeit bei E. Bokody & Sohn, Dampfzähberei und chemische Reinigungs-Anstalt, Saggasse Nr. 32.

## Fabriksgelände

in Orlát

hochhoch, mit ganzer Wasserkraft, für Industrieunternehmung sehr geeignet, zu verpachten.

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Das anerkannt beste Mittel, Eisen und Stenrohre dauernd schön zu erhalten, bleibt die

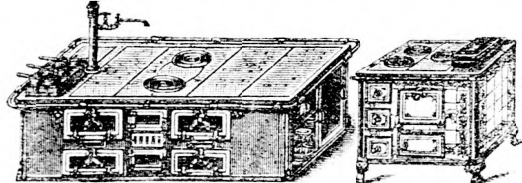
## Ofen-Silber-Farbe

welche im Preise nun bedeutend ermäßigt worden ist.

Haupt-Niederlage

Ludwig Fuchs.

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterzirkulierung, für jeden Kamin geeignet, Gasföher, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurationsherde. Kataloge kostenlos.

## MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste. Die Firma deckt nur Empfehlenswerthes mit ihrem Namen und jeder Käufer hat Garantie für guten und ausgiebigen, daher äusserst billigen Thee. Probepackete à 100 Gr. von K. 1.- bis K. 2.- bei LUDWIG FUCHS in Hermannstadt.



Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathreiners eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält. Seine großen, allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt. Neben einer namhaften Ersparnis in jedem Haushalt ist die tägliche Verwendung namentlich für die Jugend von unschätzbarem Werth!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen KATHREINER und verlange nur Originalpackete mit Jof Schutzmarke „Pflanz-Kneipp“.

Oh jaj!



Muss ersticken an diesem bösen Husten.

Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher

## Egger's Brust-Pastillen,

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.

Per Karton 1 Krone und 2 Kronen.

Probekarton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depôt:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,

Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel Karl, Rummel E., Teusch August; — in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger.

Eljen!



Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!



## KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Bad- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

## GOTTLIEB TAUSSIG,

Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerie, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, bei Gustav Meltzer und bei der „Ersten Siebenbürger Stearinkerzenfabrik“.

# DAMPFDRESCHEGARNITUREN von 2 1/2 bis 12 Pferdestärken.

BENZINMOTORE, DAMPFSTROHPRESSEN,

# Mähmaschinen und sonstige landwirtschaftliche Maschinen

liefert in neuester Konstruktion und bester Ausführung die

GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK DER KÖN. UNG. STAATSEISENBAHNEN BUDAPEST, V., Váci-körút 32.

Auf Wunsch schicken wir Kataloge und Kostenanschläge gratis und franko!

Vertreter: Leo Wessel, Kolozsvár, Hôtel New-York.

Erachtet (Höflich, m Tage nach Essn- Pränumerat in Lo Ganzjährig . . . Halbjährig . . . Vierteljährig . . . Monatlich . . . Mit Zustellung ins Haus monatlich Einzelne Numm Mit Postver im Juli Halbjährig . . . Vierteljährig . . . im August Halbjährig . . . Vierteljährig . . . für die Redaktion Friedrich Manuskripte werben gefälligst unfrankiert genomme Filial-Abonnent

Nro. 69

Die joeb ein Wachen de denkbar. Die Pflicht des Mi Zustände, als zu erhalten, ha Finanzdirektion träge sofort zur Ferner hat sie reichlichen und koalierte Opposi der Staat Unge zur Rückzahlung Gelbstützte de von Bismarck in Ansicht waren, ordnetenhaus, in ordnetenhaus in Kreditfähigkeit ab

Die Regier wenigstens eine müssen, damit den Zeitungen Abgang der Zin natürlich eine W Ei dem anderen werden kann, wie der nicht berüh Jahrbundert, wo haben dem Grund öffentlich werden er dann hinterb Ministerium hat veranlaßt gefeh gefährlich erchein feinem Fall einer wird natürlich überall als das Sie ist aber auf feine Meinung da von Zeitungsche Die Refijiten Munizipien hin u Bihar und Sajdu die Staatskasse ab leisten. Von der man indeffen doch daß das Minister auszufchreiben geb

Walter hatte liche Zuneigung gef die besten Lips zu eingehemft hatte. über eigentlich nur hatte Waltig auch Verhältnis wickl Walter reichliche W und nur alles geta zu schügen. Nize sie Waltig gebracht für sein schönes W war, ohne sie im des häßlichen Mäd ebrung für Oberhan wandelte. Sie emp und hatte mit wahr er eine reiche Heira da ihm sonst nur b gehört, wie ihr eigen gemacht hatte, und Oberhard seine Verla mitteilte. Sie durft sie bewegte; so dur überwunden hatte un